



Virtuelle Akademie  
Nachhaltigkeit

# Chancen und Grenzen Solidarischer Ökonomie

Episode 1: Grenzen Solidarischen Wirtschaftens

Dr. Kristina Bayer

 Universität Bremen

**ZMML**  
Zentrum für Multimedia in Lehre

GEFÖRDERT VOM

 Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

Veranstaltung Solidarische Ökonomie und Genossenschaften

erstellt und gefördert durch...





Virtuelle Akademie  
Nachhaltigkeit

## Episode 1

# Grenzen Solidarischen Wirtschaftens



# Übersicht zur Lerneinheit

## Episode 1:

Grenzen Solidarischen Wirtschaftens

## Episode 2:

Chancen Solidarischen Wirtschaftens

## Episode 3:

Interview: Katharina Lingenau, Koordinatorin Virtuelle Akademie Nachhaltigkeit  
im Gespräch mit Dr. Kristina Bayer



# Lernziele dieser Episode

## **Lernziel 1:**

Ambivalenz und Widersprüche Solidarischen Wirtschaftens verstehen

## **Lernziel 2:**

Reflexion über transformatives bzw. emanzipatorisches Potenzial Solidarischer Ökonomien

## **Lernziel 3:**

Langfristige Orientierung aus den praktischen Erfahrungen ableiten



## Grenze 1: Reformismus

- Sich-Einrichten in der Nische eines Systems, das man eigentlich verändern möchte
- Die Wahrscheinlichkeit, dass sich das System harmonisch von innen heraus ändern wird, ist nicht sehr hoch
- Verkennen der Widersprüche des Kapitalismus, Scheitern an der Wirklichkeit (Marktabhängigkeit)
- Stabilisierung der neoliberalen Verhältnisse durch stellvertretende Verantwortungsübernahme sowohl in Bezug auf den Staat als auch auf den Markt
- Frage: Emanzipation oder Selbsthilfe? Ökonomie der Not oder der Veränderung? (Auinger 2009; Bierhoff und Wienold 2010)



## Grenze 2: Selbstausbeutung und Prekarität

- Realität Solidarischer Ökonomien beschreibt weniger die Inseln der Glückseligen als die des Prekariats: auf die Spitze getriebene Unsicherheit
- Moralischer Anspruch führt zu Aufopferung für das Projekt: „das ist ja keine Arbeit“ wird häufig zur Dauerüberforderung
- Aufgrund des chronischen Kapitalmangels dauernde materielle und persönliche Selbstbeschränkung
- Momente der Entgrenzung bereits in den Kollektiven und Projekten der 1970er Jahre: *„Die Projektförmigkeit sicherte ein hohes Maß an Freiwilligkeit, Spontaneität und einen experimentellen Charakter, der Innovationen förderlich ist. Die in der Alternativökonomie praktisch vorgetragene Kritik an entfremdeten, geistlosen Arbeitsverhältnissen hat der Kapitalismus [...] aufgenommen und sich [...] zu eigen gemacht.“* (Bierhoff und Wienold 2010: 227)



## Grenze 3: Gruppe versus Selbstentfaltung

- Unkontrollierbare Machtspiele in Projekten, negatives Beispiel: beim Projekteinstieg müssen Probezeiten absolviert werden
- Zu wenig Raum für Privatsphäre und individuelle Entwicklung
- Leben in Gemeinschaft steht dem neoliberalen Projekt der Individualisierung entgegen und stellt aktuell kein mehrheitsfähiges Lebenskonzept dar
- Gesellschaftlicher Trend zu punktuellen, zeitlich begrenzten Bindungen (Forschungen zu Ehrenamt und Freiwilligenarbeit) und Entlohnung von Engagement, häufig halten die anvisierten Lebensgemeinschaften nur für eine bestimmte Zeit
- Ungewollte Herausbildung von Hierarchien, z.B. Geschäftsführer (Roth 1986)



## Grenze 4: Isolation

- Hohe Ansprüche führen zu „Schmoren im eigenen Saft“
- Fehlende Teilhabe an politischen Bewegungen, Lobbyarbeit und gesellschaftlicher Diskussionen
- Überforderung durch selbst gesteckte, zu hohe Ansprüche und Ziele
- Abhängigkeit von dem System, von dem man sich abwenden möchte (Elsner 1986)
- Beliebigkeit, fehlender Fokus („alle machen alles“) führt zu mangelndem Anschluss an Markt, Politik und Gesellschaft





## Grenze 5: Fehlende Theoriebasis

- Vorstellungen von Wirtschaftsdemokratie und Solidarismus vermeiden klare Begrifflichkeiten und Analysen des Systems, in das sie eingebunden sind
- *„Solidarische Ökonomie“ ist eine Bewegung bzw. eine integrierende Zuschreibung an verschiedene soziale Bewegungen, denen das Unbehagen an der Realität des radikalen Kapitalismus um die Jahrtausendwende Zusammenhalt verleiht. Eine klar umrissene theoretische Alternative zum kapitalistischen Wirtschaften liegt ihr nicht zugrunde.“* (Moldaschl und Weber 2009: 88)
- Nur von einer klaren Analyse des gegenwärtigen Wirtschaftssystems ausgehend, kann eine klare Transformationsstrategie Solidarischer Ökonomien entwickelt werden
- Zu wenig Reflexion über historisches Scheitern: genossenschaftliche und solidarökonomische Strukturen verkamen häufig zu quasi-kapitalistischen Parallelstrukturen, die sich hinsichtlich der Arbeitsbedingungen und der Produkte kaum unterschieden, gleichzeitig staatliche Vereinnahmung (z.B. Bismarck'sche Sozialgesetzgebung, aber auch innovative Kollektive u.a.)



## Grenze 6: Gewissensberuhigung

- Globales Nord-Süd-Gefälle kann durch Solidarische Ökonomien nicht überwunden werden
- Nicht-hierarchische Nord-Süd-Beziehungen selten und schwer realisierbar, Projekte dienen häufig der psychologischen Entlastung einer besser gestellten Mittelschicht
- Rückbindung an politische Debatten – z.B. zu globaler Gerechtigkeit, Klimagerechtigkeit, Transformation – sowie konkrete Solidaritätsarbeit bleiben im Projektalltag zu stark auf der Strecke
- Projekten fehlt proaktive politische Stimme



## Grenze 7: Mangelnde Anziehungskraft

- Generationenwechsel in bestehenden Projekten ist häufig schwierig
- Lebensformen ändern sich, Trend zu Individualisierung macht auch vor Projekten nicht Halt
- Das Kollektiv als Organisationsform differenziert sich
- *„Dort hat sich der hohe Anspruch des Beginnens, dass alle gleichmäßig am Eigentum und Ertrag beteiligt sein und gleiche Verantwortung tragen sollten, über die Jahrzehnte den unterschiedlichen Wünschen der Beteiligten entsprechend ausdifferenziert. Geblieben ist der Versuch, die tägliche Zusammenarbeit und die Entscheidungsprozesse darüber so gleichberechtigt wie irgend möglich zu gestalten. Der teilweise Abschied von den Vorstellungen, wie ein richtiges Kollektiv organisiert zu sein hätte, mag bedauerlich sein, schafft aber unterschiedliche Beteiligungsmöglichkeiten und Zugänge für ganz verschiedene Menschen, und baut damit Brücken aus der Selbstverwaltungsszene in die Gesellschaft hinein“* (Voß 2009: 1, zit. in Gather 2013: 55).
- In vielen Projekten stehen Erneuerungen an, müssen neue Formen des gemeinsamen Lebens und Arbeitens gefunden werden
- Solidarische Ökonomien sollten „Lebensfreude, konstruktive Konfliktkultur, Neugier und Überfluss“ ausstrahlen (Alves de Oliveira et al. 2008: 158f.)



## Grenze 8: Modellhaftigkeit - Konstruktion

- Gemeinwohlökonomie, Zinskritik u.a. Konzepte: bereits Marx hält wenig von großen utopischen Entwürfen - der Kommunismus ist kein „Glückseligkeitsstall“
- das Neue muss sich aus den Vergesellschaftungsweisen der alten Gesellschaft heraus entwickeln und benötigt soziale Bewegungen, um Gestalt zu gewinnen
- Groß-Utopien neigen zu Autoritarismus und bürgerlicher Weltanschauung durch Leugnung der Klassegegensätze (Birkner und Stützle 2013)



## Grenze 9: Systemveränderung mithilfe des Systems?

- In vielen Entwürfen einer neuen Gesellschaft ist für widerstreitende Interessen und soziale Massenbewegungen kein Platz – Alternativbewegung will „involvieren“ statt „revolutionieren“ (Elsner 1986: 244)
- Gedanke des Solidarismus neigt zu Konfliktvermeidung : „*Die Hauptarena sollte verlassen werden, die Auseinandersetzung wurde auf den Galerien, in den Gewölben und Nischen gesucht. Aber die Hauptarena verlassen ...?*“ (ebd.)
- Neue soziale Ordnungen, die auf Vielfalt, Kooperation und Koordination aufbauen, benötigen einen offenen sozialen Raum
- Staatsfixierung („der Staat soll den Rahmen liefern“) ist zu diskutieren, da der Staat in der Regel andere Interessen bedient
- Gemeinwohl ist nichts Feststehendes, sondern Ausdruck von Interessensgegensätzen, die sich in permanenten Aushandlungsprozessen befinden



## Aufgaben für das Selbststudium

1. Woran liegt es Ihrer Ansicht nach, dass die Solidarischen Ökonomien nur sehr wenige einheitliche Begrifflichkeiten für ihr Anliegen und ihren Ansatz verwenden?
2. Welche Vor- und welche Nachteile verbinden sich mit dieser Tatsache?
3. Wie sehen Sie das Verhältnis Solidarischer Ökonomien zum Staat? Zahlreiche internationale Erfahrungen bestätigen, dass staatliche Unterstützung ihre Ausbreitung sehr stark begünstigt hat. Welche Gefahren sehen Sie andererseits damit verbunden?



# Literatur und Quellen

Alves de Oliveira, Rosângela Bayer, Kristina; Uriona, Viviana (2008): Solidarische Ökonomie und Soziale Bewegungen. Anregungen aus Lateinamerika. In: Sven Giegold und Dagmar Embshoff (Hg.): Solidarische Ökonomie im globalisierten Kapitalismus : in Kooperation mit der "Bewegungsakademie" und der "tageszeitung". Hamburg: VSA-Verlag, S. 155–159.

Auinger, Markus (Hrsg.) (2009): Solidarische Ökonomie zwischen Markt und Staat. Gesellschaftsveränderung oder Selbsthilfe? Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik an den österreichischen Universitäten. vol. XXV 3 - 2009. Wien: mandelbaum edition südwind (Journal für Entwicklungspolitik, XXV).

Bierhoff, Oliver; Wienold, Hanns (2010): Suchbewegungen. Kooperative Unternehmungen zwischen kapitalistischer Prekarität und solidarischer Ökonomie. In: Andrea D. Bührmann und Hans J. Pongratz (Hg.): Prekäres Unternehmertum. Unsicherheiten von selbstständiger Erwerbstätigkeit und Unternehmensgründung. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss (Wirtschaft + Gesellschaft), S. 219–244.

Birkner, Martin; Stützle, Ingo (2013): Wie wir leben wollen. Solidarische Ökonomie Die zentralen Konfliktfelder des alternativen Wirtschaftens. In: *ak analyse & kritik* (580). Online verfügbar unter [https://www.akweb.de/ak\\_s/ak580/39.htm](https://www.akweb.de/ak_s/ak580/39.htm) (Abruf 06.10.2019).

Elsner, Wolfram (1986): "Die Alternativen der Alternativbewegung". Bemerkungen zu einigen Denkfehlern einiger Theoretiker der alternativen Ökonomie. In: Rudolf Bahro und Rolf Schwendter (Hrsg.): Die Mühen der Berge. Grundlegungen zur alternativen Ökonomie - Teil 1. 1. Aufl. München: AG SPAK (Materialien der AG SPAK, 72), S. 239–252.



# Literatur und Quellen

Gather, Claudia (2013): "Unsere Luftschlösser haben U-Bahn-Anschluss." Anders Wirtschaften in Frauenprojekten, was ist darauf geworden? In: *Feministische Studien: Zeitschrift für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung* 31 (1), S. 51–57. Online verfügbar unter <https://www.genderopen.de/bitstream/handle/25595/628/fs-2013-0111.pdf?sequence=1>. (Abruf 06.10.2019)

Moldaschl, Manfred F.; Weber, Wolfgang (2009): Trägt organisationale Partizipation zur gesellschaftlichen Demokratisierung bei? In: Markus Auinger (Hrsg.): *Solidarische Ökonomie zwischen Markt und Staat. Gesellschaftsveränderung oder Selbsthilfe?* vol. XXV 3 - 2009. Wien: Mandelbaum Edition Südwind (Journal für Entwicklungspolitik, XXV), S. 87–112.

Roth, Karl-Heinz (1986): Die Geschäftsführer der Alternativbewegung. In: Rudolf Bahro und Rolf Schwendter (Hrsg.): *Die Mühen der Berge. Grundlegungen zur alternativen Ökonomie - Teil 1*. 1. Aufl. München: AG SPAK (Materialien der AG SPAK, 72), S. 95–102.